



Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
Communion of Protestant Churches in Europe (CPCE)
Communión d'Eglises Protestantes en Europe (CEPE)



Mario Fischer | Martin Friedrich (Hrsg. | Eds.)

Kirche und Israel

Ein Beitrag der reformatorischen Kirchen
zum Verhältnis von Christen und Juden

Church and Israel

A Contribution from the Reformation Churches
in Europe to the Relationship between
Christians and Jews



Leuenberger Texte

Kirche und Israel
Church and Israel

Leuenberger Texte / Leuenberg Documents

Nr. 6

Im Auftrag des Rates der
Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

Mandated by the Council of the
Communion of Protestant Churches in Europe

Herausgegeben von / edited by Mario Fischer

Kirche und Israel

**Ein Beitrag der reformatorischen Kirchen Europas
zum Verhältnis von Christen und Juden**

Church and Israel

**A Contribution from the Reformation Churches
in Europe to the Relationship between Christians
and Jews**

Herausgegeben von / Edited by
Mario Fischer und Martin Friedrich



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheber-
rechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Coverbild: © GEKE/Julia Fischer
Satz: Steffi Glauche, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN Print 978-3-374-06813-5 // eISBN (PDF) 978-3-374-06814-2
www.eva-leipzig.de

Inhalt/Content

Vorwort der Herausgeber	7
Preface by the editors	12
Kirche und Israel – Ein Beitrag der reformatorischen Kirchen Europas zum Verhältnis von Christen und Juden.	17
(ausführliches Inhaltsverzeichnis S. 19f)	
Church and Israel – A Contribution from the Reformation Churches in Europe to the Relationship between Christians and Jews. . .	95
(detailed table of content pp. 97f)	
Konsultation „Kirche und Israel – Eine Bestandsaufnahme“ (2011): Abschlusskommuniquee.	165
Consultation “Church and Israel – A Reappraisal” (2011), Communiqué.	169
Peter Scherle: Israel, Christus und die Kirche. Die Leuenberger Studie „Kirche und Israel“ von 2001 weiter gedacht.	173
Peter Scherle: Israel, Christ and the Church. Taking the Leuenberg Study Church and Israel of 2001 further.	196
Micha Brumlik: Zum christlich-jüdischen Dialog: Zwei wegweisende Dokumente.	218
Micha Brumlik: On Christian-Jewish Dialogue: two pioneering documents.	241

Vorwort der Herausgeber

Die Studie *Kirche und Israel* aus dem Jahr 2001 ist bislang der auf breitester Basis erarbeitete Beitrag evangelischer Kirchen innerhalb der jahrzehntelangen Bemühungen um die Erneuerung des christlich-jüdischen Verhältnisses nach der Schoah.

In Fortführung der Kirchenstudie *Die Kirche Jesu Christi* von 1994 erklärt die Studie *Kirche und Israel*, dass von der Kirche nicht angemessen gesprochen werden kann, ohne ihre unlöslliche Verbundenheit mit Israel zu bedenken. Die Bezeichnung der Kirche als „Volk Gottes“ stellt den Bund Gottes mit seinem Volk Israel nicht in Frage, sondern stellt die Kirche vielmehr in einen eschatologischen Rahmen, welcher zur Relativierung faktisch bestehender Kirchen beiträgt. Die Einsicht, dass Gott sich in Bundesschlüssen selbst gegenüber seinen Geschöpfen verpflichtet, schließt die Anerkennung der bleibenden Erwählung des Volkes Israel ein und hat zur Konsequenz die Absage der Kirche an gezielte Judenmission. Im Schlusswort führt die Studie zu dem Bekenntnis:

„Die Kirchen der Leuenberger Kirchengemeinschaft erkennen und beklagen angesichts der jahrhundertelangen Geschichte christlicher Judenfeindschaft ihre Mitverantwortung und Schuld gegenüber dem Volk Israel. Die Kirchen erkennen ihre falschen Auslegungen biblischer Aussagen und Traditionen; sie bekennen vor Gott und Menschen ihre Schuld und bitten Gott um Vergebung.“

Folglich erklärt die Studie auch die Unvereinbarkeit des Antisemitismus und aller Formen von Judenfeindschaft mit dem christlichen Glauben.

Die Studie *Kirche und Israel* wurde im Sommer 2001 von der 5. Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft (seit 2003 Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) angenommen und noch im selben Jahr als Heft 6 der damals im Verlag Otto Lembeck erschienenen Leuenberger Texte veröffentlicht.

Herausgeber war Helmut Schwier, der ab 1998 als Geschäftsführer im Studiensekretariat das Lehrgespräch koordiniert hatte. Da die Nachfrage groß war, wurde noch 2001 eine zweite Auflage herausgebracht; 2004 folgte eine dritte. Insgesamt wurden weit mehr als 2000 Exemplare gedruckt.

Weil das Buch seit längerer Zeit nicht mehr lieferbar ist, hat sich die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) zu einer erweiterten Neuauflage entschlossen. Dabei wurde der Text der Studie selbst nicht verändert, auch wenn man knapp 20 Jahre später vermutlich manches anders formulieren würde (nur einige offenkundige Fehler sind korrigiert); denn ihn hatte sich die Vollversammlung von 2001 zu eigen gemacht und damit mit dem höchsten Grad an Approbation versehen. Dafür sind drei Texte hinzugefügt worden, die 2011 im Rahmen einer Auswertungstagung der Studie entstanden sind.

Die Bedeutung der Studie liegt darin, dass sie die erste gemeinsame Positionsbestimmung der reformatorischen Kirchen Europas zum Verhältnis von Christen und Juden darstellt. Einzelne evangelische Kirchen hatten schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg Erklärungen und ausführlichere Texte verabschiedet, in denen sie das Verhältnis zum Judentum neu bestimmten, und die Lutherische Europäische Kommission Kirche und Judentum hatte 1990 eine Erklärung zur Begegnung zwischen lutherischen Christen und Juden veröffentlicht;¹ aber die hier vorgelegte Studie vertritt erstens eine noch größere Bandbreite von Kirchen und enthält zweitens auch ausführlichere Analysen als die meisten vergleichbaren Dokumente.

Über die Entstehungsgeschichte des Dokuments informiert die Einleitung, die auch den Aufbau der Studie erläutert. In den drei Kapiteln wird zuerst ein historischer, dann ein dogmati-

¹ Gedruckt u. a. in Hans-Hermann Henrix, Wolfgang Kraus (Hgg.): *Die Kirchen und das Judentum. Bd. II: Dokumente von 1986 bis 2000*. Paderborn/Gütersloh 2001, 448–451 (neben zahlreichen anderen Dokumenten).

scher und zuletzt ein praktischer Zugang gewählt, wobei berücksichtigt bleibt, dass diese Dimensionen stets wechselseitig aufeinander bezogen sind.

Die Studie entspringt ekklesiologischen Überlegungen zum Verhältnis von Kirche und Israel. Das Verhältnis der Kirche zu anderen Religionen nimmt sie nicht in den Blick, fordert aber theologische Weiterarbeit an diesem Thema ein.² Mit der Studie *Protestantische Perspektiven zur religiösen Pluralität in Europa*, die 2018 von der 8. Vollversammlung der GEKE angenommen wurde, konnte dieses Desiderat erfüllt werden.³

Die Studie *Kirche und Israel* wurde vielfältig aufgegriffen. Im Jahre 2001 bat die 5. Vollversammlung die Mitgliedskirchen der GEKE, „das Lehrgesprächsergebnis aufzunehmen und im christlich-jüdischen Dialog und bei eigenen Arbeiten zum Thema ‚Kirche und Israel‘ zu berücksichtigen.“ Dass dies geschehen ist und die Studie viele fruchtbare Diskussionen ausgelöst und weitere Dialoge ermöglicht hat, wurde bei der Auswertungstagung deutlich, die aus Anlass des zehnjährigen Jubiläums der Studie von der GEKE in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau durchgeführt wurde. Die Berichte aus verschiedenen Ländern zeigten, dass der erreichte Konsens in manchen Kirchen als noch nicht weitgehend genug empfunden wurde, während er für andere Kirchen die erste intensive Beschäftigung mit der Thematik ermöglichte.

Die Breite der Rezeption des Dokuments wird auch daran deutlich, dass es außer auf Deutsch und Englisch auch in weiteren Sprachen vorliegt, nämlich in Französisch,⁴ Polnisch⁵ und

² Vgl. 1.2.4 (S. 28).

³ Mario Fischer, Martin Friedrich (Hgg.): *Protestantische Perspektiven zur religiösen Pluralität in Europa. Eine Studie der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa*, Wien 2019.

⁴ Eglise et Israel. In: *Foi et Vie* 110 (2002), 1–68; erneut in André Birmelé, Jacques Terme (Hgg.): *Accords et dialogues œcuméniques* (CD-Rom). Lyon, Olivetan, 2007. Section 2.2.2.7

⁵ Kościół i Izrael. in: Karol Karski (red.): *Wspólnota Kościołów Ewan-*

Tschechisch.⁶ Übersetzungen ins Rumänische und Estnische⁷ sind geplant. Aus der Literatur über die Studie ist vor allem die gute Einführung hervorzuheben, die der Vorsitzende der Lehrgesprächsgruppe 2008 veröffentlichte.⁸

Bei der schon erwähnten Auswertungstagung von 2011 verabschiedeten die Beteiligten ein Kommuniké, das den Ertrag der Studie knapp zusammenfasst und eine Verpflichtung zur Weiterarbeit enthält. Es wird in diesem Band mit abgedruckt, ebenso wie zwei der dort gehaltenen Vorträge, von denen der eine gar nicht, der andere nur an entlegener Stelle gedruckt vorliegen. Micha Brumlik bewertete die Studie aus jüdischer Sicht, auch im Vergleich mit dem kurz vorher veröffentlichten Aufruf *Dabru Emet*; Peter Scherle würdigte sie als Beitrag zur ekklesiologischen Diskussion. Beide Autoren, die auch wichtige Anregungen zur Weiterarbeit gaben, haben ihre Beiträge freundlicher Weise durchgesehen und aktualisiert.

Damit sind wir schon bei dem Dank, der auch weiteren Personen auszusprechen ist. Das sind zunächst die Mitglieder der Lehrgesprächsgruppe, von denen der Vorsitzende Ernst Michael Dörrfuß und der Geschäftsführer Helmut Schwier namentlich genannt werden sollen. Margaret A. Pater und Elaine Griffiths fertigten die englischen Übersetzungen an. Die Evangelische Verlagsanstalt Leipzig begleitete die Drucklegung in gewohnt kompetenter Weise. Der LIT-Verlag hat den Wiederabdruck des Aufsatzes von Peter Scherle gestattet, die Evangelisch-Reformierte Kirche Schweiz die Neuauflage durch eine großzügige fi-

gelickich w Europie. wybór dokumentów 1973–2012. Warszawa 2018, 145–211.

⁶ Církev a Izrael (Online-Publikation unter <http://www.leuenberg.cz/wp-content/uploads/2012/03/Církev-a-Izrael-leunbergské-texty.pdf>).

⁷ Bald unter <https://kjt.ee/author/evangeelsete-kirikute/> zu finden.

⁸ Ernst Michael Dörrfuß: Reformatorische Orientierung im jüdisch-christlichen Gespräch. Die Studie „Kirche und Israel“ der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – Ein europäischer Beitrag zur Interpretation der besonderen Verbundenheit von Christen und Juden. In: *Ökumenische Rundschau* 57 (2008), 430–440.

nanzielle Unterstützung ermöglicht. Allen Verantwortlichen sei von Herzen gedankt.

Wien, im Juni 2020

Dr. Mario Fischer
Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen
in Europa

Prof. Dr. Martin Friedrich
Studiensekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen
in Europa

Preface by the Editors

The study *Church and Israel* from 2001 is the most broad-based contribution of Protestant churches to have appeared to date, during the decades of endeavours to renew the Christian-Jewish relationship after the Shoah.

Following up on the study *The Church of Jesus Christ*, first published in 1994, *Church and Israel* states that we cannot appropriately speak of the church without considering its indissoluble bond with Israel. Calling the church the “people of God” does not question God’s covenant with God’s people of Israel, but places the church in an eschatological setting, which helps us to see de facto existing churches in perspective. The insight that God has entered into covenants with God’s creatures includes the recognition of the lasting election of the people of Israel and, as a consequence, the church’s rejection of a specific mission to the Jews. The study concludes with the confession:

“The churches of the Leuenberg Fellowship recognise and regret their share of responsibility and guilt in relation to the people of Israel in view of the centuries-old history of hostility to the Jews. The churches recognise their false interpretations of biblical statements and traditions; they confess their guilt before God and humanity and ask God for forgiveness.”

By the same token, the study also declares that anti-Semitism and all forms of hostility to Jews are incompatible with Christian faith.

The study *Church and Israel* was adopted in summer 2001 by the 5th General Assembly of the Leuenberg Church Fellowship (now the Communion of Protestant Churches in Europe – CPCE) and published in the same year as number 6 in the series of Leuenberg documents brought out back then by the publisher Otto Lembeck. The editor was Helmut Schwier, who from 1998 had coordinated the doctrinal conversation as its executive secretary in the Leuenberg office. In view of the great demand, a second edition was issued the very same year (2001); a third edition followed in 2004. In all, far more than 2000 copies were printed.

Since the book had (again) been out of print for a long time the CPCE decided to issue an expanded new edition. The text of the study itself was not changed, though 20 years later some parts would probably be worded differently (only a few obvious errors have been corrected); after all, the 2001 General Assembly had adopted it and thus accorded it the highest degree of approval. The study is accompanied by three texts that originated in 2011 in the framework of a conference to evaluate the study.

The importance of the study lies in the fact that it is the first common position of the Reformation churches in Europe on the relationship between Christians and Jews. Soon after the Second World War, individual Protestant churches had adopted more detailed documents in which they redefined the relationship to Judaism. The European Lutheran Commission on the Church and the Jewish People had, in 1990, issued a statement on encounters between Lutheran Christians and Jews;¹ the study submitted here, however, represents an even greater range of churches and contains more detailed analyses than most comparable documents.

The introduction gives information about how the document originated and explains its structure. The three sections follow first a historical, then a dogmatic and finally a practical approach, keeping in mind that these dimensions are always mutually related to one another.

The study arises from ecclesiological reflections on the relationship between the church and Israel. It does not look at the relationship of the church to other religions but calls for further theological work on this topic.² This request was fulfilled with the study *Protestant Perspectives on Religious Plurality in Europe*, adopted by the 8th CPCE General Assembly in 2018.³

¹ Printed e.g. in Franklin Sherman (ed.): *Bridges. Documents of the Christian-Jewish dialogue*, vol. 2, New York 2014, 122–126.

² Cf. 1.2.4, p. 105.

³ Mario Fischer, Martin Friedrich (eds.): *Protestant Perspectives on Re-*

The study *Church and Israel* has been taken up in different quarters. In 2001 the 5th CPCE General Assembly requested the member churches “to accept the result of the doctrinal conversation and to take note of it in Christian-Jewish dialogue and in their own work on the theme of the church and Israel.” This happened and the study sparked many fruitful discussions. The fact that it also facilitated further dialogues became clear at the evaluation conference held to mark its 10th anniversary and organised by the CPCE in cooperation with the Protestant Church in Hesse and Nassau. The reports from different countries show that, for some churches, the consensus reached did not go far enough while, for others, it had enabled them to seriously engage with the issue for the first time.

The breadth of reception of the document is also clear from the fact that, besides German and English, it is also available in other languages – French,⁴ Polish⁵ and Czech.⁶ Translations into Romanian and Estonian⁷ are planned. Prominent among the secondary literature is the good introduction published by the chair of the doctrinal conversation group in 2008.⁸

At the evaluation conference in 2011 the participants adopted a communiqué that briefly summarises the yield of the study

ligious Plurality in Europe. A Study of the Community of Protestant Churches in Europe, Vienna 2019.

⁴ *Eglise et Israel*, in: *Foi et Vie* 110 (2002), 1–68; once more in André Birmelé, Jacques Terme (eds.): *Accords et dialogues œcuméniques* (CD-Rom). Lyon, Olivetan, 2007. Section 2.2.2.7

⁵ *Kościół i Izrael*, in: Karol Karski (red.): *Wspólnota Kościołów Ewangelickich w Europie. wybór dokumentów 1973–2012*. Warszawa 2018, 145–211.

⁶ *Církev a Izrael* (Online-Publication on <http://www.leuenberg.cz/wp-content/uploads/2012/03/Církev-a-Izrael-leunbergské-texty.pdf>).

⁷ Soon to be found on <https://kjt.ee/author/evangeelsete-kirikute/>.

⁸ Ernst Michael Dörrfuß: *Reformatorische Orientierung im jüdisch-christlichen Gespräch. Die Studie „Kirche und Israel“ der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – Ein europäischer Beitrag zur Interpretation der besonderen Verbundenheit von Christen und Juden*. In: *Ökumenische Rundschau* 57 (2008), 430–440.

and contains a commitment for further work. It is printed in this volume along with two of the lectures given there, one of which has never been published. Micha Brumlik assessed the study from a Jewish viewpoint, also comparing it with the then recent publication of the call *Dabru Emet*; Peter Scherle paid tribute to it as a contribution to ecclesiological discussion. The two authors, who also made important suggestions for further work, have kindly revised and updated their contributions.

This brings us to the acknowledgements, which must go to others as well. First of all to the members of the doctrinal conversation group, represented by Ernst Michael Dörrfuß, its chair, and Helmut Schwier, its secretary. Margaret A. Pater and Elaine Griffiths did the English translations. The publisher (Evangelische Verlagsanstalt Leipzig) carried out the printing process in its usual competent way. LIT-Verlag permitted the translation and reprint of Peter Scherle's essay, and the Swiss Protestant Church made the new edition possible through its generous financial support. Our heartfelt thanks to all those responsible.

Vienna, in June 2020

Dr. Mario Fischer
General Secretary of the Communion of Protestant Churches
in Europe

Prof. Dr. Martin Friedrich
Study Secretary of the Communion of Protestant Churches
in Europe

Kirche und Israel

Ein Beitrag der reformatorischen Kirchen Europas zum Verhältnis von Christen und Juden

Die 5. Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft hat am 24. Juni 2001 einstimmig beschlossen:

1. Sie dankt der Leuenberger Lehrgesprächsgruppe „Kirche und Israel“ für ihre Arbeit und für das vorgelegte Ergebnis ihrer Lehrgespräche.
2. Sie macht sich das Lehrgesprächsergebnis zu eigen.
3. Sie bittet die Kirchen, das Lehrgesprächsergebnis aufzunehmen und im christlich-jüdischen Dialog und bei eigenen Arbeiten zum Thema „Kirche und Israel“ zu berücksichtigen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	21
Teil I: Israel und die Kirche	25
1 Theologische und geschichtliche Voraussetzungen	25
2 Begegnungen zwischen Kirche und Israel in reformatorischen Kirchen Europas	29
Israel und die Kirche im Horizont der biblischen Überlieferung	37
Zur geschichtlichen Entwicklung der Abgrenzung zwischen Kirche und Israel	44
Teil II: Die Kirche und Israel	54
1 Theologische Versuche einer Klärung der Beziehung zwischen Kirche und Israel	54
1.1 Die Vorstellung der „zwei Wege“	54
1.2 Die Vorstellung des „ungekündigten Bundes“ und der Hineinnahme in den Einen Bund	55
1.3 Die Übernahme des Gedankens der „Völkerwallfahrt zum Zion“	56
1.4 Der Gedanke des Einen Gottesvolkes aus Israel und Kirche	57
1.5 Ergebnis	58
2 Israel und die Kirche in der christlichen Lehre	58
2.1 Die Offenbarung des Gottes Israels in Jesus Christus	59
2.2 Das christliche Verständnis der Heiligen Schriften Israels	62
2.3 Das christliche Gottesverständnis	67
2.4 Gottes erwählendes Handeln	69

2.5	Die Kirche als „Volk Gottes“ – Israel als „Volk Gottes“	74
3	Das Zusammenleben der Kirche mit Israel	78
Teil III: Die Kirche in Israels Gegenwart		81
1	Folgerungen für die Praxis der Kirchen	81
1.1	Gemeindefarbeit und kirchenleitendes Handeln	82
1.2	Kirchliche Verkündigung und Unterricht	84
1.3	Gottesdienst und Festkalender	86
1.4	Kirchliche Ausbildung und Fortbildung	87
2	Zur gemeinsamen Verantwortung von Christen und Juden	88
Schlusswort		90
Anhang		91
Themen der während der Lehrgespräche gehaltenen Referate		91
Mitglieder der Lehrgesprächsgruppe „Kirche und Israel“		92

Einleitung

Die 4. Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft verabschiedete am 9. Mai 1994 in Wien die Studie *Die Kirche Jesu Christi*.¹ Diese Studie, in der die reformatorischen Kirchen in Europa zum ersten Mal ein gemeinsames Kirchenverständnis formulieren, beschreibt an zentraler Stelle das Wesen der Kirche als Gemeinschaft der an Jesus Christus Glaubenden, aus der sich die Selbstbezeichnung der Kirche als 'Volk Gottes' ableitet. Da die Bezeichnung 'Volk Gottes' entsprechend der alttestamentlichen Überlieferung das Selbstverständnis des Volkes Israel wiedergibt, ist durch die Selbstbezeichnung der Kirche als 'Volk Gottes' von vornherein die Frage der Nähe und der Abgrenzung der Kirche gegenüber Israel gestellt.

In der Leuenberger Kirchenstudie heißt es deshalb ausdrücklich: „Das Verhältnis von Juden und Christen, Israel und der Kirche bedarf weiterer Lehrgespräche zwischen den an der Leuenberger Kirchengemeinschaft beteiligten Kirchen. Es ist deshalb von der Vollversammlung 1994 zu einem der drei neuen Lehrgesprächsthemen bestimmt worden.“²

Der daraufhin gebildeten Lehrgesprächsgruppe 'Kirche und Israel' gab der Exekutivausschuss der Leuenberger Kirchengemeinschaft Projektleitlinien vor, die vier Grunddaten enthielten:

1. „Es besteht ein untrennbarer Zusammenhang zwischen der Erwählung der Kirche und der Erwählung Israels, zwischen 'Altem' und 'Neuem' Bund.
2. Das Verhältnis zu Israel gehört für Christen und Kirchen unabdingbar zur Frage nach der Begründung ihres Glaubens.

¹ *Die Kirche Jesu Christi. Der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über die kirchliche Einheit* (= Leuenberger Texte 1). Leipzig⁵2018 (Frankfurt a. M. ¹1995).

² 1. Aufl., S. 37, Anm. 3 (in den neueren Auflagen nicht mehr enthalten).

3. In der Begegnung mit dem Lebenszeugnis der Juden werden die Christen Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten im Leben von Kirche und Synagoge entdecken.
4. Der Dialog zwischen Juden und Christen lebt davon, dass beide das Zeugnis von der erfahrenen Wahrheit ihres Glaubens nicht zurückstellen und im Bemühen um gegenseitiges Verständnis aufeinander hören.“

Nach diesen Leitlinien sollte das Lehrgespräch das Ziel haben, „ein gemeinsames Verständnis der reformatorischen Kirchen zum Thema ‘Kirche und Israel’ zu erarbeiten“. Es sollte den in der Leuenberger Konkordie (Ziff. 38) benannten Kriterien entsprechen, also bestimmt sein „vom Bemühen um die Aktualisierung des gemeinsamen Verständnisses des Evangeliums“, und zwar „auf dem Hintergrund der besonderen Herausforderungen des christlich-jüdischen Dialogs“. Es sollte offen sein „für den Dialog zwischen Christen und Juden als Grundlage zur Förderung des gegenseitigen Vertrauens“ und geeignet, „sich in Verkündigung, Unterricht und Seelsorge der Kirchen zu bewähren“. Und es sollte schließlich „ein Beitrag zum ökumenischen Dialog“ sein.

Wichtig ist ein Hinweis zu der im Text der vorliegenden Studie verwendeten Begrifflichkeit: Der Begriff *Israel* bezeichnet das jüdische Volk und das Judentum als religiöse, soziale und kulturelle Größe, einschließlich möglicherweise einander widersprechender Selbstdefinitionen innerhalb der vielfältigen Strömungen des Judentums sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart. Wenn Israel im politischen Sinne gemeint ist, wird ausdrücklich vom *Staat Israel* gesprochen.

Den eingangs genannten Projektleitlinien folgend ist die Lehrgesprächsgruppe von dem jeweiligen Kontext ausgegangen, in dem sich das von den reformatorischen Kirchen in Europa geführte christlich-jüdische Gespräch gegenwärtig vollzieht.

Dabei wird in *Teil I* zunächst gezeigt, in welchem Maße die Unterzeichnerkirchen der Leuenberger Konkordie das Gespräch mit Israel suchen, in welchen Fragen dabei untereinander ein Konsens zu erkennen ist und wo in Einzelfragen Unterschiede

bestehen (Teil I, Abschnitte 1 und 2). Da das Nachdenken über eine Neubestimmung des Verhältnisses der Kirche zu Israel nicht ohne die kritische Analyse der biblischen Grundlagen und der kirchengeschichtlichen Zusammenhänge geschehen kann, folgt eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Verhältnisses von Kirche und Israel (Teil I, Abschnitte 3 und 4).

Teil II enthält die notwendige dogmatische Reflexion: Zunächst werden in Abschnitt 1 bereits vorliegende theologische Versuche einer Klärung der Beziehung zwischen Kirche und Israel erörtert; in Abschnitt 2 wird dann aufgrund theologischer Kriterien in mehreren Schritten eine eigene Bestimmung dieses Verhältnisses entfaltet. In Abschnitt 3 werden die zuvor gewonnenen Erkenntnisse im Blick auf das Zusammenleben von Kirche und Israel konkretisiert.

Die Studie mündet in *Teil III* in praktische Konsequenzen. In Abschnitt 1 werden kirchliche Handlungsfelder benannt und Aufgaben formuliert; dieser Teil schließt in Abschnitt 2 mit einer Aussage zur gemeinsamen Weltverantwortung von Juden und Christen.

Im *Schlusswort* werden das Wissen der Kirchen um ihre Schuld, die Bitte um Vergebung und die Hoffnung, neue Wege beschreiten zu können, ausgesprochen.

Zur Erarbeitung der vorliegenden Studie kamen die von mehr als 20 europäischen Kirchen entsandten Delegierten zu sieben Konsultationen zusammen (Winter 1996: Basel; Frühjahr 1997: Preetz; Herbst 1997: Warschau; Frühjahr 1998: Amsterdam; Herbst 1998: Dresden; Frühjahr 1999: Prag; Herbst 1999: Berlin). Nach dem Stellungnahme-Prozess in den Kirchen der Leuenberger Kirchengemeinschaft kam die Lehrgesprächsgruppe im November 2000 zu einer abschließenden achten Konsultation in Rom zusammen, um die mehr als 30 eingegangenen Voten zu beraten und deren Anliegen aufzunehmen.

Besondere Bedeutung hat die Tatsache, dass die Professorin für Judaica und Rabbinica Dr. Chana Safrai (Jerusalem) regelmäßig an den Beratungen teilnahm; an der Tagung in Warschau waren auch der inzwischen verstorbene Rabbiner Dr. Roland

Gradwohl (Jerusalem) sowie Stanislaw Krajewski (Warschau) beteiligt.

Die Titel aller während der Beratungen gehaltenen Vorträge sind im Anhang chronologisch zusammengestellt.

Teil I: Israel und die Kirche

1. Theologische und geschichtliche Voraussetzungen

1.1 Die Bestimmung des Verhältnisses der Kirche zu Israel erfolgt aus mehreren Gründen: Die Kirche ist in Israel verwurzelt. Die Heiligen Schriften Israels sind als das Alte Testament ein Teil der christlichen Bibel. Die Kirche wird vom Glauben verstanden als die Gemeinschaft der an Gottes Heilstat in Jesus Christus glaubenden Menschen, als der 'Leib Christi'; die Kirche wird aber auch verstanden als das in Christus erwählte Volk Gottes. Damit macht der christliche Glaube über die Kirche eine Aussage, die zum Selbstverständnis Israels als Volk Gottes in Spannung steht. Diese Spannung hat im Laufe der Geschichte des Verhältnisses zwischen Kirche und Israel zu unterschiedlichen Konsequenzen geführt: Epochen des Miteinanders wurden abgelöst durch Epochen des Desinteresses, oft auch der Feindschaft und des Hasses.

Die Kirchen blicken zurück auf Epochen von Judenverfolgungen und insbesondere auf die Schoah, die in ihrer programmatischen Brutalität und Perfektion alle bisherigen Verfolgungen übersteigt. Die Kirchen wissen, dass sie in dieser Situation versagt haben; etliche Kirchen der Leuenberger Kirchengemeinschaft haben deshalb ihre Schuld gegenüber Israel und ihre Mitschuld an der Schoah auf unterschiedliche Weise bekannt und ihr Versagen ausgesprochen. Die Kirchen versagten aus Gleichgültigkeit und Furcht, Hochmut und Schwäche; sie versagten auch und vor allem aufgrund von falschen Auslegungen biblischer Texte und daraus resultierendem schrecklichen theologischen Irrtum. Bisweilen hatte es im Christentum die Vorstellung gegeben, die Ablehnung und Abwertung des Judentums bis hin zu ausdrücklicher Judenfeindschaft sei geradezu als ein Aspekt christlichen Selbstverständnisses anzusehen.

Wenn es angesichts dieser Vergangenheit gelingt, zu einer theologisch verantworteten neuen Klärung des Verhältnisses von Kirche und Israel zu kommen, so stellt dies für die Kirche

einen Gewinn an Freiheit, zugleich aber auch eine theologische Bereicherung und eine vertiefte Einsicht in ihr eigenes Wesen dar.

1.2 In den im Jahre 1987 von der Vollversammlung der Leu-
enberger Kirchengemeinschaft in Straßburg für die Erarbeitung
der Studie *Die Kirche Jesu Christi* gegebenen Empfehlungen war
unter anderem gesagt worden, es müsse „das Verhältnis der
Christenheit zum jüdischen Volk im Rahmen reformatorischer
Ekklesiologie und in der Perspektive unserer Identität als Kir-
che“ bedacht werden.³ Die dann im Jahre 1994 vorgelegte Studie
folgt dieser Maßgabe, indem sie an mehreren Stellen Aussagen
zum Verhältnis der Kirche zu Israel macht.

1.2.1 Das Wesen der Kirche, ihre Sendung und ihr Auftrag,
wird folgendermaßen beschrieben (S. 32): Sie ist „das in Chris-
tus erwählte Volk Gottes, das vom Heiligen Geist gesammelt
und gestärkt auf dem Weg ist durch die Zeit zur Vollendung im
Reiche Gottes. Im Wirksamwerden dieses allumfassenden Han-
delns Gottes hat die Kirche ihren Ursprung und bleibenden
Grund.“ Die Kirche, die der Glaube so als „in Christus erwähltes
Volk Gottes“ versteht, hat historisch gesehen ihren Ursprung in
Israel. Israel aber sieht sich unverändert und ungeachtet des
Christusgeschehens als das durch Gottes Handeln erwählte
Volk: Gott und sein Volk Israel sind unauflöslich aneinanderge-
bunden. Ausdruck dieses erwählenden Handelns ist der Bund
Gottes, wie er insbesondere in der biblischen Überlieferung vom
Geschehen am Sinai (Ex 19–24) zum Ausdruck gebracht wird.
Der untrennbare Zusammenhang zwischen der Erwählung der
Kirche und der Erwählung Israels als Volk Gottes ist in der
Kirchenstudie aus christlicher Sicht so beschrieben (S. 48):
„Als sein Volk hat Gott Israel zum Glauben gerufen (Jes 7,9),
ihm durch seine Weisungen den Weg zum Leben gezeigt (Ex
20,1–17; Dtn 30,15–20) und es so zum Licht der Völker be-
stimmt (Jes 42,6). Diese an Israel ergangene Verheißung ist mit

³ Zitiert nach *Die Kirche Jesu Christi*, 5. Aufl. (s. Anm. 1), S. 23. Auch
die folgenden Zitate folgen dieser Auflage.